Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Amphibische Gedanken
von Rapallo

Narrengazette

Tag, Herr Stöcki! Im *Zürcher Boten* wurde in Gedichtform für zwei Regierungsratskandidaten geworben, für einen neu zu wählenden und für einen seit manchem Jahr bewährten. Für den neuen hiess es: «S git bigoscht en Huuffe Soorge, wie wäärs mit em Hofme z Horge?» Für den Wiederzuwählenden: «Mir sind daa und nid z Kentucky, mir gänd öisi Stimm em Stucki!» Damit der Reim stimmt, wird man inskünftig von Regierungsrat Jakob Stöcki reden müssen.

Umdeutung. Die *Zürcher City* stellte einen Kantonsratskandidaten mit üppigem und vernachlässigtem Kopfhaar im gezeichneten Bild vor und deutete dessen Parteikürzel CVP als «Coiffeur Verachtendes Parteimitglied».

Konsequenterweise. Im Magazin des Zürcher *Tages-Anzeigers* wird im Bild gezeigt, wie bei Hochdruck die verdreckte Luft als Glocke über der Zürcher Innenstadt hängt. Und laut Umwelthygiene-Professor Hans Urs Wanner kann man «auf dem Zürichberg und auf dem Albis nicht mehr bedenkenlos Sport treiben». So kann wohl aus Jogging Smogging werden!

Raubritter der Strasse. Dass jüngst ein Professor zum «Ritter der Strasse» erkoren wurde, mag ein briefschreibender Leser des stadtzürcherischen *Tagblatts* zwar verkraften. Aber irgendwie erinnern ihn Ritter doch ans dunkle Mittelalter. Denn, generell: «Dem Verhalten nach sind Autofahrer doch wohl eher Raubritter. Rauben sie mit dem täglichen Chaos, das sie veranstalten, nicht unsere Gesundheit und unsere Umwelt?» Der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung schlägt der Mann vor, «die vielen Fussgänger und Velofahrer, die ihre Mitmenschen nicht mit Lärm und Gestank terrorisieren, auszuzeichnen».

Putzig. Der Journalist und Feuilletonist André Mulhaupt, der eines frischgewichsten Bodens wegen schon eine «Biellmann-Pirouette» gedreht hat, gibt in der *Basler Zeitung* seiner Abneigung gegen den Frühjahrsputz Ausdruck: «Ich hasse aufgerollte Teppiche und das ständige ‹Dort-hab-ich-gerade-geputzt-zieh-die-Schuhe-aus!›-Gemecker.»

Dämpfer. Deutschlands *Bunte* berichtete über die sich als Photographin entfaltende und zu diesem Behuf Massai-Stämme aufsuchende Panja, Gattin des in Zürich domizilierten Schlagersängers Udo Jürgens. Dazu ein Leser aus Frankreich: «Kein Europäer würde unbeschadet auch nur eine Woche bei den Massai leben können. Die Ernährung der Massai besteht aus Rinderblut und Milch, versetzt mit Asche und Kuh-Urin. Wer seine Leere unbedingt bei den Massai loswerden will, sollte Selbstverpflegung, Antibiotika, Schlafsack, Fliegenspray und reichlich Penicillin mitnehmen.»

Maturanden. Vor den anstrengenden Maturklausuren und den mündlichen Prüfungen noch einmal richtig Dampf abzulassen, ist nach einem Bericht des *Kölner Stadt-Anzeigers* offenbar immer mehr Maturanden ein Bedürfnis. Kaum ein Gymnasium blieb dieses Jahr von mehr oder minder aufwendigen Spässen der Abgangsklassen verschont. Im einen Gymi gackerte eine muntere Hühnerschar am frühen Morgen die ganze Schule zum Maturfez zusammen. In einem andern warteten im Lehrerzimmer blökend drei auf eine dicke Lage Stroh gebettete Schafe auf die Lehrer, von denen einer schlagfertig sagte: «Das sind nicht die ersten Schafsköpfe, die hier auftauchen.»